

Zeugungspreis
Durch Zähler monatlich RM. 1,40
einjährlich RM. 12,00, halbjährlich
RM. 6,00, vierteljährlich RM. 3,50
Zu den Preisen kommen Porto- und
Versandkosten zu. — Geschäftsdruck
für beide Teile in Neuenburg (Württ.)
Verlagsdruckerei Nr. 404
Verantwortliche Schriftleiter: Karl
Göhring. — Redaktionsleiter: Dr. Walter
Göhring, Amtsstraße in Neuenburg
a. S. (Württ.-berg).

Der Enztäler

Zeugungspreis
Die vierteljährliche Nummer (Jahrgang 7)
RM. 3,50, halbjährlich RM. 6,00, ein-
jährlich RM. 12,00, vierteljährlich
RM. 3,50. (Schluss der Anzeigenannahme
15 Uhr vormittags. Geschäftszeit von
10 bis 12 Uhr mittags. Sonntags und
Feiertagen geschlossen. Die Zeitung er-
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So., Fe.
Verlag: Der Enztäler, O. u. S. D.,
Neuenburg, Neuenburgerstr. 404
Druck: Verlagsdruckerei (Lehrer Dr. Gün-
ter) Neuenburg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wilbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenburg

Nr. 14

Donnerstag den 17. Januar 1935

93. Jahrgang

Rückgliederung der Saar am 1. März?

Heute Ratstagung in Genf — Vorentscheidung über den Tag der Rückkehr

Genf, 16. Januar.

In unterrichteten Völkerbundkreisen wird berichtet, daß die Verhandlungen über die Frage des Zeitpunktes für die Rückgliederung der Saar gute Fortschritte gemacht haben und vor dem Abschluß stehen. Für Donnerstag wird die am Mittwoch plötzlich verschobene Tagung des Völkerbundsrates stattfinden, in der, wie man hört, die grundsätzliche Frage der Rückgliederung der Saar nach Deutschland gleichzeitig mit der Festlegung des Zeitpunktes geregelt werden soll. Es würde also keine Trennung dieser Fragen mehr stattfinden. Als Zeitpunkt der Rückgliederung soll, wie von französischer Seite berichtet wird, der 1. März in Aussicht genommen sein, jedoch wird hinzugefügt, daß der Zeitpunkt in der Annahme in Aussicht genommen worden ist, daß bis dahin alle noch ausstehenden Fragen geregelt sind.

Wie man weiter hört, wird der französische Außenminister Laval, wenn es zu einer Einigung kommt, Donnerstag im Völkerbundrat keine eigentliche Rede halten, sondern nur eine kurze Erklärung abgeben, die zugleich eine Antwort auf die Rede des Führers bildet.

Die Abstimmungsurnen in Genf eingetroffen

Eine große Anzahl internationaler Journalisten und viele andere Personen hatten sich heute um die Mittagsstunde am Bahnhof in Genf eingefunden, um der Ankunft des Zuges mit den Abstimmungsurnen aus der Saar beizuwohnen. Starke polizeiliche Überwachungen waren vorgenommen worden. Der Zug rollte ohne irgendwelche Feierlichkeiten an der gewöhnlichen Stelle in den Bahnhof ein. Es zeigte sich, daß die Urnen in einem verpackten Gepäckstück enthalten waren, was sie, wie man hört, vorläufig auch bleiben sollen. Der betr. Wagen war von Detektiven bewacht.

Am Ritternacht trafen in Genf die Führer der siegreichen Deutschen Front, Pirro, Köhling, Lebacher und Schmelzer mit dem fahrplanmäßigen Zuge ein. Zur Begrüßung hatten sich am Bahnhof mit dem deutschen Konsul die Mitglieder der deutschen Kolonie Genf eingefunden. Die Ortsgruppe der NSDAP, ehrte die Führer des Saarvolkes durch den Gesang des Saarliedes.

Sitzung des Völkerbundsrates am Donnerstag nachmittag

Der Freirausschuss für die Saar hielt am späten Nachmittag eine Sitzung ab. Baron Klotz teilte mit, daß der Bericht an den Völkerbundrat in eine neue Form gebracht worden sei. Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben.

Daraus geht hervor, daß die von französischer Seite kommende Meldung, daß mit Deutschland alles geregelt sei, zum mindesten verfrüht ist. Auf deutscher Seite hat man bisher die endgültige Fassung der von der Gegenseite ausgearbeiteten Vorschläge noch nicht in Händen. Sie wird außerdem erst geprüft werden müssen.

Die Sitzung des Völkerbundsrates ist auf Donnerstag 16 Uhr angesetzt worden.

Paris, 16. Jan. Der Genfer Berichtsnatter der Agentur Havas meldet, daß man in den dortigen französischen Kreisen der Verhandlung der Rückgliederung der Saarfrage keine sehr große Bedeutung beimesse. Man rechne damit, daß diese Sitzung zur Annahme einer Regelung führen könne, die allen interessierten Kreisen Rechnung trage. Der Völkerbundrat werde darin die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland ausprechen und gleichzeitig den Zeitpunkt für die Ueberführung des Saargebietes in den deutschen Hoheitsbereich. Als solcher kämen die ersten Februarstage in Betracht, vorausgesetzt, daß Deutschland damit einverstanden sei, bis dahin die noch schwebenden Fragen zu regeln.

Alle Saargebetsbeamten zum 1. März entlassen

Paris, 16. Januar.

Die französische Saargebetsverwaltung wird ihre sämtlichen Beamten Ende Februar unter Gewährung einer entsprechenden Abfindungsumme entlassen. Der „Intranseant“ berichtet, daß die Direktion nach Weh verlegt werden solle und daß zu diesem Zweck dort bereits Räume gemietet worden seien. Von den Entlassungen würden 1100 französische Gebetsbeamte betroffen, die mit ihren Frauen und Kindern nach Frankreich zurückkehren würden.

Ab 16. Januar Zollgrenze zwischen Frankreich und dem Saargebiet

Saarbrücken, 16. Januar.

Wie wir erfahren, hat die französische Generalzolldirektion in Paris angeordnet, daß ab 16. Januar 1935 zwischen Frankreich und dem Saargebiet die Zollgrenze ausgetichtet werden soll.

Paris, 16. Jan. Die Savas aus Forbach melden, haben sich die französischen Zollbeamten am Mittwoch früh auf die französisch-saarländische Grenze zurückgezogen.

Licht- und Fahnenfest im Saarland

Mit unbefreiblichem Jubel feiert Saarbrücken den Freiheitstag

Saarbrücken, 16. Januar.

Wer am Dienstagabend den Versuch macht, durch die vollkommen verstopften und überfüllten, licht- und fahnenüberfüllten Straßen der Saarstädte zu gehen, der begreift einfach nicht, daß hier noch vor Tagen ein erbitterter politischer Kampf tobte.

Dieser Abend ist erregend und tütelt den Menschen bis ins Innerste auf. In den weichen Lichterstrahlen sind grüne, rote und blaue getreten. Millionen Herzen schlagen. Der viele Kilometer lange und breite Feuerstrom der Fackelzüge wirft einen dunkelroten Schein auf das gemaltige Fahnenbild, in dem alle Straßen fast ertrinken. Das Saarland feiert ein Licht- und Fahnenfest von unerhörtem Ausmaß.

Der allgemeine Volksjubel ist so mitreißend, so anstehend, daß sich niemand seiner magischen Wirkung entziehen kann. Jeder wird hingeworfen in den großen Strom, wird eingeschmolzen in dieses einzige Volk, in das er hineingeboren und aus dem er niemals herauswand. Mitten in dem Menschenstrom Arm in Arm mit den Saarländern englische, schwedische, holländische Soldaten, teils mit großen verwunderten Augen, für die dieser Tag ein so neuartiges Erlebnis ist, daß sie zu begeistertem Anhängern und Propagandisten des neuen Deutschland wurden. Ein englischer Journalist brachte das mit Witz zum Ausdruck, als er erklärte, daß die ganzen fremden Truppen in wenigen Wochen in die SA eintreten würden, wenn sie bis dahin nicht abtransportiert seien.

Nichts ist mehr vorhanden von jenen, die bis zum Montag die Häufe gegen Deutschland erhoben und selbst die ganze Separatistenpresse in reslos verschunden und hat am Dienstag ihre Erscheinung eingestellt. An die Schaufenster der Läden hat man deutsche Zeitungen geklebt oder große Schilder „Wegen Trauerfall geschlossen“. Diese heilige Feier des Aufbruchs eines Volkes ist nicht gestört von daß gegen Volksgenossen, nicht gestört von Rachegefühlen, nur die Liebe zur Heimat beherrscht den Tag und den Abend. Nicht der leiste Zusammenstoß, nicht ein böses Wort hat diese Feier getrübt. Die Polizei ist vollkommen von den Straßen zurückgezogen, denn die bewährte Disziplin der Deutschen Front ist so groß, daß keinerlei polizeiliche Eingelung notwendig ist.

Dampfe Trommelwirbel drohnen, die Fanfaren der Jungvolkspellen erklingen, Trommel und Weifen hört man dann schmettern. Marschmusik erklingt. Die alten heiligen Sturmfanfaren der SA, werden im Zuge mitgetragen und die Ortsgruppenfanfaren der NSDAP, und alle Straßen sind erfüllt von Liedern. Immer wieder hört man Hochrufe auf den Führer und auf Deutschland. Eine Gruppe SA-M. hat sich jene Behauptung des Separatisten Hoffmann zunutze gemacht, der sich bei der Auslandspresse über den Wahlterror des Bundes deutscher Wäbel beschwerte, und führte ein Schild im Zuge mit „Terror-Gruppe des SA-M.“, und sie wird stets mit besonderem Beifall und humoristischen Burlesken empfangen.

„H. singt: „Drum Waj Frau, weine nicht, das Saarland kriegt du nicht, wisch' nur die Tränen ab — mit Sandpapier!“ Dann hallt der Sprechchor: „Hört und spricht: „Recht bleibt Recht, wahr bleibt wahr, deutsch die Saar!“ Der Ordnungsdienst der Deutschen Front, in dem sich natürlich auch viele alte SA-Männer befinden, trägt jene Verbandsuniform, die uns im Reich aus einstiger Zeit noch so gut bekannt ist, weiße Hemden und blaue Sturmmützen. Sonst sieht man nichts an Uniformen, nur die der Straßenbahner und Abordnungen in der Uniform der alten Saarbrücker Regimenter, die in den verschiedenen Zügen mitmarschieren.

Die Kirchen und Türme Saarbrückens tragen Lichterschmuck bis zu den Turmspitzen und das Rathaus gleicht einem Märchenstich aus Tausend und einer Nacht. Es ist in stummer Gier getaucht. Bis zum Dachfirst weht Fahne an Fahne, an die 40 bis 50 Tausend Menschen haufen sich auf dem Platz und am Platz vorbei fluten immer aufs neue die Feuerströme der Fackelzüge. Auf dem Balkon steht man den ehemaligen Vizekanzler von Papen, der zur Abstimmung im Saargebiet weist, und Oberbürgermeister Reike. Und aus dem Gefühl der Stunde heraus hält der Gesandte von Papen eine kurze Ansprache an das Volk, die ausklingt in die Worte: „Es lebe die Saar, es lebe das deutsche Volk, es lebe der Führer, es lebe das Reich!“

Bis in die tiefe Nacht dauert diese Volksfeier und immer noch ist kein Ende abzusehen.

Des Führers Wort zur Saarabstimmung

„Wir wollen friedlich sein, aber unter gar keinen Umständen ehrlos“

Bechtelsgaden, 16. Januar.

Der Führer und Reichskanzler gewährt dem Korrespondenten der Heats-Presse, Pierre Guh, folgendes Interview:

Frage: Was halten Sie, Herr Reichskanzler, von dem Ergebnis der Saarabstimmung?

Der Führer antwortete: Das Abstimmungsergebnis erfüllt mich, wie jeden einzelnen meiner Mitarbeiter, mit unendlichem Stolz auf das deutsche Volk. Es ist zugleich eine nachträgliche Beurteilung des Friedensvertrages von Versailles von wahrhaft geschichtlichem Ausmaß. Denn in diesem Vertrage wurde dieses Gebiet von Deutschland gerissen mit der Behauptung, es lebten in ihm 150 000 Franzosen. Nach fünfzehnjähriger Herrschaft des Völkerbundes und damit letzten Endes doch Frankreichs wurde nunmehr festgestellt, daß nicht 150 000, sondern knapp 2000 Franzosen in diesem Gebiet ansässig sind, d. h. auf 1000 Saar-einwohner kommen noch nicht einmal vier Franzosen. Kann man sich da wundern, daß ein Vertrag, der auf so unwahren Argumenten aufgebaut ist, der Menschheit kein Glück und keinen Segen zu bringen vermag?

Frage: Werden die Sozialdemokraten

hier ist für 10 Uhr abends Volkseinstände in den Lokalen angelagt, aber am heutigen Tage sind alle Beschränkungen und Verbordnungen nichtig. An einem solchen Tag darf man nicht kleinlich sein und die Begeisterung eines befreiten Volkes braucht Luft. Man stehen wir oben, hoch über Saarbrücken auf dem Reppertsberg, der ebenfalls zu einem Feuerberg an diesem Abend geworden ist und haben bei blauem Himmel und Mondschein den Blick über die Stadt Saarbrücken und die vielen anderen Orte.

Nach dem Volksfest an der Saar

Separatistenpresse „vorläufig zwecklos“
Saarbrücken, 16. Januar.

Nach dem deutschen Volksfest am Dienstag, mit dem man die saarländische Freiheit festlich beging, ist man Mittwoch in seiner Arbeit und Beschäftigung wieder zum Alltag zurückgekehrt. Die Stadt Saarbrücken sowie alle anderen Städte und Dörfer des Saargebietes haben jedoch ihr Feiertagskleid in Gestalt von Fahnen, Lannengirlanden und Hoheitszeichen noch nicht abgelegt. Die Saarländer sind nach einem so gewaltigen Sieg und nach jahrelanger Fremdherrschaft doch noch zu sehr in Siegesstimmung, als daß ihnen ein Tag genügen könnte, nach außen hin ihre Freude zu zeigen. Sämtliche Straßenbahnwagen und Autobusse sind noch mit schwarz-weiß-roten und Gassenkreuzwimpeln geschmückt. Auch die Kraftwagen haben ihren Schmuck noch nicht abgelegt.

Auf der anderen Seite wird der Cayenjammer immer größer. Dies äußert sich am deutlichsten in der kläglichen Haltung der nur teilweise und unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden Separatistenpresse. Das separatistische „Saarland-Journal“ läßt den nicht vorhandenen Lesern eine Prozentzahl von nur 88,5 v. H. für die Rückgliederung vor und behauptet im übrigen, daß die Wahl nur durch Betrug zustande gekommen sei. Man gibt sich also schon so weit verloren, daß man nicht davor zurückschreckt, die neutralen Mitglieder der Abstimmungskommission und die Leiter der Wahlbüros durch diese Behauptung großlich zu beleidigen. Lächerlich klingt dann die Behauptung, daß in der Hauptsache die Sanitäter die Wahlzettel gefälscht hätten, als sie für die an die Urne getragenen Kranten den Stimmzettel angekreuzt hätten (!).

Die kommunistische „Arbeiterzeitung“ bezeichnet zwar das weitere Erscheinen des Blattes als „selbstverständlich“, jedoch ist die Zeitung Mittwoch zur üblichen Zeit noch nicht erschienen. Die Redaktionen der „Volkstimme“ und der „Freiheit“ geben unter der Hand bekannt, ein weiteres Erscheinen „habe vorläufig seinen Zweck“. Das allerdings diese Herrschaften sich unter dem Wörtchen „vorläufig“ vorstellen, wissen sie wohl selbst nicht.

oder auch Kommunisten des Saargebietes und andere nichtnationalsozialistische Saarbewohner, die für Deutschland gestimmt haben, künftig wegen ihrer früheren politischen Haltung irgendwelche Schwierigkeiten zu befürchten haben?

Der Führer antwortete: Ich habe vor sechzehn Jahren mit sechs Mann meinen Kampf um Deutschland begonnen, d. h. also meinen Kampf um das deutsche Volk. Die Zahl meiner Anhänger und damit der Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung des neuen Staates ist seitdem auf nahezu 30 Millionen gestiegen. Glauben Sie, daß alle diese Menschen früher etwa keine Parteizugehörigkeit gehabt hätten? Nein, sie alle rechneten sich einst zu irgendeiner Bewegung. Sie sind mühevoll und langsam der nationalsozialistischen Idee erobert worden. Und diesen Kampf um die Seele unseres Volkes geben wir auch heute nicht auf. Wir fragen daher nie, was der einzelne früher war, sondern nur um das, was er heute sein will. So ist es uns gelungen, die sich befindenden deutschen Parteien aufzulösen und eine wahrhafte Volksgemeinschaft herzustellen. In ihr leben ehemalige Kommunisten und Zentrumsanhänger heute in gemeinsamem Kampf für den nationalsozialistischen Staat, das neue



Reich. Ein Teil dieses Reiches aber ist das Gebiet an der Saar und ein Teil unser Volkes sind dessen Bewohner.

Frage: Sie haben, Herr Reichskanzler, oft erklärt, daß nach der Besetzung der Saarfrage das letzte Hindernis für freundschaftliche Beziehungen mit Frankreich beseitigt sein würde. Haben Sie angesichts Ihrer unermüdlichen weiteren Verfolgung dieses Ziels im Interesse des Weltfriedens einen konkreten Plan im Auge?

Der Führer antwortete: Ich habe oft erklärt, daß nach der Rückkehr des Saargebietes Deutschland keine territoriale oder andere Forderungen mehr an Frankreich stellen wird. Ich habe diese Erklärung heute vor aller Welt verbindlich wiederholt. Es ist dies ein geschichtlich sicheres Verzicht, den ich damit im Namen des deutschen Volkes ausspreche. Ich tue es, um durch dieses schwerste Opfer bei den Verhandlungen zur Befriedung Europas. Mehr kann man von Deutschland nicht verlangen. Es liegt nun an der übrigen Welt, die Konsequenzen aus einem solchen Entschluß zu ziehen. Niemals werde ich oder wird das neue Deutsche Reich aber einwilligen in eine Schmälerung der Rechte unseres Volkes. Wir wollen friedlich sein, aber unter gar keinen Umständen erliegen.

Wir sind bereit zu einem sehr großen Opfer, aber niemals zum Verzicht auf unsere Freiheit. Wir lehnen jeden Unterschied zwischen moralischer und tatsächlicher Gleichberechtigung ab, es gibt nur eine Gleichberechtigung, und diese ist das Recht eines souveränen Staates und einer souveränen Nation. Wenn die Welt dies anerkennt, bedarf es keiner großen Pläne, um den Frieden Europas zu stabilisieren.

Frage: Haben Sie, Herr Reichskanzler, nach Ihrem großen Erfolg in der Saarabstimmung etwas zu sagen, was von besonderem Interesse gerade für das amerikanische Volk sein könnte?

Der Führer antwortete: Ich hätte an das amerikanische Volk nur eine einzige Bitte zu richten. Millionen amerikanischer Bürger werden seit Jahren und in den letzten Monaten über die Saar das Gegenteil von dem gehört und gelesen haben, was jetzt durch diese freie, offene Wahl bezeugt ist. Ich würde glücklich sein, wenn man dies erkennen wollte, um auch in Zukunft den berechtigten internationalen Brüdern unserer Emigranten kein Wort mehr zu glauben. So wie sie über die Saar gelogen haben, lägen sie über Deutschland, und belügen damit praktisch die ganze Welt. Das amerikanische Volk sollte nur Augenzeugen über Deutschland hören und wenn möglich selbst nach Deutschland kommen, um sich das Bild von einem Staat zu machen, für dessen Regime heute die überwältigende Mehrheit einer Nation eintritt.

Drei Hauptsträdelnführer der Polizeirevolte nach Frankreich abgeschoben

Saarbrücken, 16. Januar. Die drei Hauptsträdelnführer der Polizeirevolte vom Dienstag nacht, Grumbach, Gerike und Christ, sind am Mittwoch nach Frankreich abgeschoben worden. Gleichzeitig hat der verurteilte Kriminalbeamte Kugel, jenseits als eifriger Förderer der Status-quo-Propaganda bekannt endlich dem Saargebiet den Rücken gekehrt. Die würdigen Vertreter der Emigranten-Landplage sind nunmehr endlich fort. Dieses unerwartete Kapitel der Saargeschichte geht seiner Liquidation entgegen.

Wie zuletzt haben diese Elemente gehetzt und aufzuwecken gesucht. In erster Linie ermbildete dieses Treiben der französischen Direktor des Innern Heimburger, der auch nach dem deutschen Wahlsieg unbedeutend und unbedeutend seiner Linie der Emigrantenprotektion treu blieb. So sah er sich veranlaßt, der gestrigen M.A. Meldung über seine leistungswidrigen Geflohenheiten nach der Polizeirevolte ein Dementi entgegenzusetzen. Die Meldung habe die Tatsachen völlig auf den Kopf gestellt.

Er selbst habe persönlich die drei Beamten gestern nachmittag um 4 Uhr aus dem Dienst entlassen, letzteres trifft freilich auch zu. Heimburger hat auf Anweisung des Präsidenten Knag die Beamten entlassen müssen, nachdem er sie vorher aus der von den Polizeioffizieren beantragten und die verhängten Schutzhaft eigenmächtig entfernt und wieder in ihre Kaserne wecheln hatte. Dieses unerhörte Vorgehen zog es jedoch nach sich, daß Präsident Knag von Heimburger die sofortige Amtsenthebung der drei berechtigten Emigrantenbeamten verlangte. Sie wurden daraufhin zum zweiten Male von den Polizeioffizieren in Haft genommen und endlich abgeschoben. Hoffentlich wird man nunmehr auch bald und endlich hören, daß der Befürworter der Emigrantenpolitik, Heimburger, gleichfalls dem Saargebiet den Rücken kehrt.

Nach Frankreich entflohen

Paris, 16. Jan. Die Führer der Status-quo-Bewegung, Max Braun, Wardi und Hoffmann sind am Mittwoch nach Frankreich geflüchtet. Max Braun erklärte französischen Pressevertretern in Paris, er glaube kaum, daß er wieder ins Saargebiet zurückkehren werde.

Berlin feiert den Sieg an der Saar

Der Königsplatz ein Fackelmeer — Dr. Goebbels: „Wer sich zu Deutschland bekennt, bekennt sich zu Hitler“

Dieser 16. Januar war eine einzige Feierstunde. In einer schwachen Viertelstunde war das kleinere Meer in frohe Festesjahren getaucht. Wie hergezaubert wandten sich Girlanden an den Häuserfronten entlang, in den Auslagen der Geschäfte erschienen Spruchbänder mit dem Saargebiet, die Blumenbestränkten Bilder des Führers und des Gauleiters Bückel. Rastlos trieben Schloffen, um ihren Angehörigen und Arbeitern die Möglichkeit zur Teilnahme an der großen Kundgebung vor dem Reichstage möglichst zu machen, die der Höhepunkt dieses unvergleichlichen Tages werden sollte. Es ist gewiß nicht zu viel gesagt, wenn man erklärt, daß der großen Saarkundgebung auf dem Königsplatz halb Berlin beizuohnte. Im Umkreis von vielen Kilometern mußte der Fußverkehr unterbrochen werden, da sich die Massen über die ganze Straßendbreite bewegten und auf den Komarschstraßen die Bürgersteige nicht ausreichten, um alle Wartenden aufzunehmen.

Auf ein Raketenreich leuchteten viele Zehntausende von Fackeln auf und hüllten den riesigen Platz in ein festliches Licht. Es ist gewiß nicht notwendig, den Jubelsturm zu schildern, mit dem der Berliner Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels bei seiner Ankunft auf dem Königsplatz von seinen Berlinern empfangen wurde. Dr. Goebbels erschien in Begleitung des Reichswehrministers Generaloberst von Blomberg, des Chefs der Presseleitung General Frhr. von Fritsch, der Reichsminister Selbte und Frhr. von Elb-Rädenach, dem Reichsleiter der deutschen Polizei, Polizeigeneral Daluge und zahlreicher hoher SA- und SS-Führer. Nur mit Mühe konnte er sich Gehör zu seiner mitreißenden Ansprache verschaffen, die immer wieder von wahren Beifallsstürmen unterbrochen, den Dank an die treue Saarbevölkerung und ein erneutes Bekenntnis Deutschlands zu einem Frieden der Ehre und der Dauer erhielt. Mit einem Siegesheiß auf Reich, Volk und Führer legten die Hunderttausende erneut ein Bekenntnis der Treue ab.

Dr. Goebbels führte aus:

Es läßt sich, wie er hervorhob, vielleicht nur jetzt 10. Januar 1933 mit diesem Tage vergleichen. Heute steht eine ganze Provinz wieder wie Mutter Germania zurück. Es leben und die Worte, um der Freude, der Dankbarkeit und der inneren Erregtheit Ausdruck zu geben, die uns heute erfüllt. Was hatte die Welt von diesem Tage der Entscheidung nicht alles erwartet! Und was haben unsere Brüder und Schwestern an der Saar daraus gemacht! Die Feinde unseres Volkes hatten geglaubt, daß das die Klippe sei, an der das Saarschiff des Nationalsozialismus nun endgültig scheitern werde. Alles hatte sich an der Saar zusammengepfunden, was sich gegen Deutschland und den Nationalsozialismus verschworen hatte. Juden, Marxisten, Separatisten, Kommunisten und Emigranten aus aller Herren Länder! Sie hatten sich ein Stellbildnis gegeben, weil sie glaubten, daß sich an diesem Streikobjekt zwischen Deutschland und Frankreich noch einmal der Haß und der Vernichtungswille dieser beiden Völker entlappen könnte. Was haben die Zeitungen auf diesem Gebiet gelogen. In landesväterlichem Separatismus haben sie etwas vorgelächelt, was es niemals gegeben hat und nie geben wird. Wie glänzend aber, wie erhabend haben unsere Brüder und Schwestern an der Saar dieses Gelpinst zerissen!

Was soll man den Emigranten sagen, die vor einigen Tagen noch herumfakelten, sie würden es auf 40, 50 oder gar 60 Prozent bringen! Was soll man zu der Saartregierungs-Kommission sagen, die sich im Gegensatz zu der so objektiven und loyalen Abstimmungs-Kommission eindeutig auf die Seite dieser Emigranten gestellt hat. (Hui-Rufe). Es ist wertlos, sich mit dieser Sorte von Menschen auseinanderzusetzen und — was viel schlimmer ist — launghässig. Denn diesen Herren fehlt es zu sehr an der Phantasie, als daß sie sich ein Verstand mit gesundem Verstand mit ihnen überhaupt auseinandersetzen laßt. Das Jammerpiel, das sie uns in den vergangenen Jahren vor unserer Machtübernahme in Deutschland aufgeführt hatten, haben sie in einem Kostücherverfahren im Saargebiet wiederholt, auf hohen Rollen, wenn sie im Schutz der Bajonette waren, und klein, häßlich und verlogen, wenn sie sich auf sich selbst gestellt haben. Die Herren des Status quo sind im Saargebiet haufieren gegangen mit der Erklärung: Wer sich zu Deutschland bekennt, bekennt sich zu Hitler! Wir haben diese Parole aufgegriffen und können nun mit tiefer Befriedigung feststellen, daß die 90% Prozent saarländischer Männer und Frauen, die am Sonntag ihre Stimme für Deutschland abgaben, sich damit auch eindeutig zum Nationalsozialismus und zu unserem Führer bekannt haben. (Stürmischer Beifall).

Die Welt hat allmählich den Schlag verstanden, mit dem wir an das Tor einer gleichen Berechtigung klopfen und sie kann sich auf die Dauer der Forderung der Gerechtigkeit nicht widerlegen. Sie muß einsehen lernen, daß so, wie wir den Frieden wollen, wir auch unsere Ehre zu verteidigen und zu befestigen ist entschlossen sind. Jetzt, nachdem die letzte territoriale Frage, die Deutschland mit Frankreich auszuwickeln hatte, ihrer endgültigen Lösung nahe steht, ist es möglich, die Stimme des Friedens in Europa laut und wirkungsvoll zum Erklingen zu bringen, eines Friedens, der auf der Ehre aller beruht, der die Nationen wirklich versöhnt und nicht wiederum den Stein eines neuen Krieges in sich trägt, eines Friedens, den Männer von Ehre in der Tat mit vollem Herzen annehmen können. Wir bekennen es noch einmal laut und vernehmlich vor aller Welt: Dieses Volk will keine Aufgaben in Innern lösen und es bedarf dazu eines Friedens und der Ehre. Ich rufe euch alle, die ihr zu dieser Kundgebung gekommen seid als Zeugen dafür auf, daß wir unser Ziel erreichen, wenn wir ihm mit Mut, Kühnheit und Jähigkeit dienen. Wir werden uns einen Zustand des Friedens in Europa erobern! Je länger es dauert, bis wir ihn erreichen, um so fester wird dann am Ende dieser Friede gegründet sein. Wenn der nationalsozialistische Staat auch Männer der hier aufmarschierenden Formationen erzieht, so nicht, damit ihr Krieg führen sollt, sondern — so rief der Minister unter stürmischem Beifall aus — damit ihr den Frieden erhalten könnt.

So haben wir denn auch in weitem Bogen wieder die alte Grenze von unser Reich gelehrt, die verpöngte Kompanie Saargebiet ist um Heimatgemüt Deutschland zurückgekehrt. Das Regiment ist wieder vollständig, und unter klingelnden Trompeten, dröhnenden Trommeln und jubelnden Weilen beginnt es geschlossen den Marsch in die Zukunft.

Erst Chef, dann Opfer der GPU

Der Moskauer Honvetratsprozeß gegen Sinowjew und Genossen

Leningrad, 16. Januar. Am Dienstag begann, wie bereits berichtet, der Hochverratsprozeß gegen Sinowjew und 18 weitere Angeklagte, unter ihnen Kamenew und Wschizkow.

Alle Angeklagten haben große Stellungen in der Partei und der Regierung bekleidet. Zu erwähnen ist noch Jambolikow, der Mitglied des Hauptauschusses und außerdem früher Chef der GPU im Kaukasus war. Mehrere Angeklagte haben früher, vor ihrem Ausscheiden aus der Partei, bedeutende Ämter im Heer oder in der russischen Schwerindustrie bekleidet. Sinowjew war früher Vorsitzender der kommunistischen Internationale Kamenew war leinseitig Volkskammer in Rom und stellvertretender Vorsitzender des Volkskommissariats der Sowjetunion.

Die Anklageschrift behauptet, daß alle 19 Angeklagten eine geheime Organisation gebildet hätten, die in der letzten Zeit eine heftige kommunistische Propaganda betrieben habe, die an der Ermordung des Sekretärs der kommunistischen Partei Kirov am 1. Dezember 1934 Schuld sei. Die illegale Organisation habe den Worb Kirov in Leningrad angeführt habe, habe mit einer politischen Gruppe in Moskau, „Moskauer Zentrum“ genannt, in Verbindung gestanden. Diese Gruppe habe in Wirklichkeit die gesamte kommunistische

Bewegung geleitet. Aus den Anklagen verschiedener Anwohler geht hervor, daß der Prozess alle Mittel für den Kampf gegen die Bolschewiken und die Partei recht gewesen seien. Eine Gruppe der Anwohler habe ihre Anwesenheit in der illegalen Parteiorganisation „Moskauer Zentrum“ eine weitere Gruppe ihre Anwesenheit in der Leningrad-Gruppe Kirov-Kommission angegeben. Die dritte Gruppe habe bestanden, daß sie der kommunistischen Organisation angehört und in Verbindung mit der politischen Gruppe unter Führung Nikolajew bestanden habe, deren Mitglieder am 29. Dezember 1934 auf Grund des Befehls des Obersten Gerichtshofes in Leningrad verurteilt und erschossen worden seien.

Der zusammen mit Sinowjew und Kamenew des Betrags und der Vorbereitung in Terrorakten angeklagte Jewdokimow erklärte dem Gericht, daß er voll und ganz seine Schuld, sowie die Schuld der anderen Angeklagten erkenne, seine, sowie der Mitangeklagten Tätigkeit sich nicht von derjenigen anderer Kreise unterscheiden, die offen gegen die Sowjetregierung im Ausland aufgetreten seien. Durch das jahrelange Verbreiten von unwahren Gerüchten sei die Ermordung Kirovs vorbereitet und dann im Dezember

von Nikolajew ausgeführt worden. „Wir sind“, erklärte der Angeklagte zum Schluß, „schuldig die Massen gegen die Sowjetregierung und Stalin aufgebracht zu haben und müssen unsere Verantwortung hierfür tragen.“

11. Gen., Januar.

Vor einem Berner Gericht läuft seit einiger Zeit ein großer Prozeß, der wegen der berühmten „Protokolle der Weisen von Zion“ eingeleitet wurde. In diesem Prozeß haben eine Reihe von Juden wichtige Aussagen gemacht, in denen sie die Echtheit der Protokolle bestritten. Diese Aussagen haben sich aber im weiteren Verlauf des Prozesses als falsch herausgestellt.

Der „Volkbund“, die nationalsozialistische Bewegung der Schweiz, hat nun gegen eine Reihe dieser führenden Juden die Strafanzeige wegen Meinesides gemacht. Beschuldigt werden: der Zionistenführer Chaim Wajzman (Mandatsort), Solberg (Paris), Oberabbader Dr. Ehrenpreis (Stockholm), Maher-Ebner (Gernonoth), Dr. Bodenheimer (Amsterdam), der Zionist Dr. Farbstein (Südafrika), der russische Revolutionär Wikulow (Paris), der Rabbiner Swiatnikow (Paris) und Nikolajewski (Paris).

In Anbetracht der Schwere des Verbrechens wurde Antrag auf Eröffnung eines Haftbefehles gestellt.

Antisemitische Kundgebungen in Rußland

Aus Rußland kommen bezeichnende Meldungen: In Leningrad ist es in zahlreichen Fabriken zu Angriffen auf Juden gekommen, so daß die Polizei eingreifen mußte. Die Sinowjew-Opposition soll zu 40 v. D. aus Juden bestehen.

Auch in Polen verstärken sich die jüdenfeindlichen Strömungen. Nicht weniger als 21 000 Juden haben im Jahre 1934 Polen verlassen und sich zum größten Teile nach Palästina gewendet, da das früher so nahe „gelobte Land“ Deutschland ihnen doch keine „Entwicklungsmöglichkeiten“ mehr bietet.

„Flammende Vaterlandsliebe“

Die Weltpresse zur Saarabstimmung

St. Berlin, 16. Januar.

Es gibt kaum eine Zeitung in der Welt, die am Dienstag oder Mittwoch nicht zu dem jeweiligen deutschen Sieg an der Saar ausdrücklich Stellung genommen hätte. Wie verschieden auch die Einstellung der einzelnen Zeitungen zu dem Ereignis sein mag, in einem Sinnem sie fast alle überein: In der Bewunderung über die Volkstreue des Saarländers. Manches Blatt hat erkannt, daß sich eine so überwältigende Mehrheit für das nationalsozialistische Deutschland ergeben hat und gesteht damit ein, daß es bisher den Tendenzjagen jüdischer Nachrichtenstellen aufgegeben ist.

Für die schnellste Rückgliederung des Saargebietes

trifft, von der britischen Regierung inspiriert. Das englische Nachrichtenbüro Reuters ein und glaubt, daß diese Ansicht auch in Paris unterteilt wird. Das amtliche London ist der Ansicht, daß der Weg zu einer raschen Wiedererrichtung der Saar mit dem Reich gebahnt ist. Trotz mancher technischen Schwierigkeiten sei es klar, daß die britischen Vertreter in Gené eine schnelle Rückgliederung der Saar unterstützen und natürlich sogar energisch darauf dringen werden.

„Evening Standard“ sagt: Keine Worte hätten willkommener sein und sicherer zur Auslösung der Vereinigung in Europa beitragen können, als die Erklärung Hitlers. Wird aber Frankreich jetzt seine Politik des Ränkeschmiedens mit Italien und anderen Nationen für die bewaffnete Umkreisung Deutschlands aufgeben?

„Flammende Vaterlandsliebe“ überschreibt „Evening News“ den Leitartikel. Der arbeiterparteiliche „Daily Herald“ muß zugeden: Die Tatsache bleibt bestehen, daß das vaterländische Gefühl sich als stärker erwiesen hat als Klaffen, politische und sonstige Erwägungen. „Der Sieg des Herrn Hitler ist außerordentlich“, schreibt „Daily Mail“. „Er hat einen Erfolg von allergrößter Bedeutung erzielt, auf den das deutsche Volk stolz sein kann.“ Und selbst die „Morningpost“ kann nicht über die Tatsache hinweg, daß „im allgemeinen Interesse das Ergebnis vorbehaltlos zu begrüßen“ ist.

Für die „Times“ sind die Rückgabe des Gebietes an Deutschland nur eine Frage von Formalitäten. Das Königreich hat aber alle anderen Erwägungen gesetzt. Für die Saarländer wie für die Mehrheit im Reich sei Hitler gleichbedeutend mit Deutschland. Die Außenwelt würde gut tun, sich mit diesem Gefühl abzufinden.

Auch über die Freudenkundgebungen im Saarkund und im Reich wird von der Londoner Morgenpresse ausführlich berichtet. Bemerkenswert ist übrigens, daß das Abstimmungsresultat ein weiteres Anzeichen der deutschen Anleihenwerte an der Londoner Börse zur Folge hatte.

(Fortsetzung auf Seite 4)



Aus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Auswahlschlichten Dr. phil. Werner Fleischhauer bei den Landestagswahlen zum Konservator bestellt ernannt.

Im Besitze des Landesfinanzamts Stuttgart wurden ernannt:

H. Schaller bei dem Landesfinanzamt zum O.S., die Stellvertreterin B. Heubach bei der Zollverwaltung für Branntweinabfertigung bei U. Bruggemann, K. G. Heilbrunn, und Herrmann bei dem Zollamt Stuttgart, Hauptzollinspektor, zu Zollinspektoren.

Es wurden verlegt: Reg. R. Dr. Stieler bei dem Landesfinanzamt als Vorsteher an das Finanzamt Tübingen, B.S. Rom. (S) Weyer in Weimar, Landesfinanzamt Nürnberg, als B.S. Rom. (S) I nach Ulm, B.S. Rom. (S) I Schweinleiter in Ulm als Oberzollinspektor an das Landesfinanzamt, B.S. Rom. (S) Fritz in Freudenstadt als Oberzollinspektor und Vorsteher an das Zollamt Wöhringen, B. K. K. S. Berger bei der Zollabfertigungsstelle Stuttgart als B.S. Rom. (S) nach Oberzell, Landesfinanzamt München, B. K. K. bei dem B.S. Rom. (S) II Heilbrunn an das Hauptzollamt Heilbrunn, B. K. K. Weyer bei dem B.S. Rom. (S) Göppingen an das Zollamt Göppingen, B. K. K. Wiedmann, Vorsteher des Zollamts Wöhringen, nach Freudenstadt unter Beauftragung mit der Verwaltung der Stelle des B.S. Rom. (S).

Es wurden auf Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt: O. Maier bei dem Finanzamt Ulm. Zollamtschef Kapphan bei dem Hauptzollamt Ulm tritt mit Ablauf des Monats März 1935 infolge Erreichung der Altersgrenze in den dauernden Ruhestand.

Der Herr Landesbischof hat dem Direktor des St. Marienstifts, Oberkirchenrat D. Knapp in Stuttgart seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Weidhet die Mähe der Wildfütterung!

Die Schützen werden gebeten, Rücksicht auf die Mähe der Wildfütterung zu nehmen, und, um Störung des Wildes zu vermeiden, diese Orte zu umgehen.

Neuenbürg, 17. Januar

Am vergangenen Sonntagabend veranstaltete der Neuenbürger Motorclub M.M. im geschmückten "Värensaal" in Neuenbürg seinen alljährlichen Kameradschaftsabend. Sturmführer Wieland hielt in seiner Begrüßungsansprache die Worte und Sturmliederchen herzlich willkommen. Sein Willkommenswort galt insbesondere dem bei den Motorfahrern allseits beliebtesten Standardführer Gold aus Karlsruhe. Hier sprach der Schatzführer Neuenbürg, hinterließ bei den Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck. Das Musiktrio sorgte dafür, daß keine Pausen entstanden. Den Höhepunkt des Abends bildete ein wirklich gut ausgeführter Militärchor, welcher allgemeine Heiterkeit auslöste. Der starke Beifall am Schluß zeigte, daß die Darbietung allgemein gefallen hatte. Wie immer bei solchen Anlässen zeigte sich Marie Huber im Form. In gelungenen Versen brachte er die besonderen Eigenheiten der Kameraden des Trupps Neuenbürg zu Gehör, was sehr beifällig aufgenommen wurde. Aber „au wail, auch er kam an die Reihe“ und zwar recht ausgiebig. Sanktliche lustige Einlagen und allgemein gesungene Lieder ließen die Tanzpelle etwas verschnaufen. Wenn auch nicht alle Eingeladenen kommen konnten, so ließ doch der Wunsch an Geselligkeit und Geselligkeit nichts zu wünschen übrig. Nur allzu schnell wurde die Feststunde dem heiteren Abend ein Ende.

Schüler zeichnen für das WSW

Neuenbürg, 16. Januar.
Am Samstag, Sonntag und Montag, 19. bis 21. Januar 1935, findet in der früheren

Wärmehalle eine Ausstellung von Schülerzeichnungen der Realschule Neuenbürg zu Gunsten des WSW statt. Der Reichsmittlertrichter als Träger des Schöpfers in der Schule bietet dem Lehrer die beste Gelegenheit, eine Forderung des Führers zu verwirklichen, die innige Vermählung von Nationalismus und sozialem Gerechtigkeitssinn schon in das junge Herz einzupflanzen. Aus den Werkschöpfungen für das Winterhilfswerk wird den Besuchern unserer Ausstellung klar werden, daß diese Verbindung in vielen Herzen unserer Jungen und Mädchen besteht ist. Sie stehen es unter Beweis, nicht durch das Wort, sondern durch die Tat. Alle, die sich nicht getroffen fühlen müssen, und die jugendlichen Schwung nicht abstoßen, werden ihre helle Freude an den originellen Lösungen haben.

Eine Erweiterung erfährt die Ausstellung durch die in den Klassen 3-6 hergestellten Wärmehallen. Unter diesen befinden sich Werke in künstlerisch vollendeter Darstellung. Transparentfenster, Märchenbilder, Kupferklöppe, ein Siedlungsmodell und fachliche Darstellungen geben einen kurzen Einblick in die Arbeit unserer Schule. Zur Ergänzung wird ein Ausschuss aus der Arbeit junger Stuttgarter Kindergärtnerinnen gebildet, welche Mutter und kein Vater sollte es versäumen, sich diese Ausstellung anzusehen.

Die Schüler möchten sich durch diese Ausstellung in die Front derer einreihen, die mit größter Energie daran arbeiten, das gigantische Winterhilfswerk des deutschen Volkes durchzuführen. Die größte Freude wird es uns bereiten, wenn wir aus dem Ertrag der Ausstellung einen Beitrag zur Verringerung der Not der bedrängten Volksgenossen in die Kassen des WSW legen dürfen.

Wildbad

Der Familienabend des Turnvereins, der in der Weihnachtswoche nicht stattfinden konnte, wird nunmehr, wie wir erfahren, am kommenden Sonntag, 20. Januar, feigen. Die Güte der Darbietungen dürfte sicherlich in der längeren Vorbereitungszeit gewonnen haben.

Kleintierchau in Contweiler

Contweiler, 15. Januar.
Der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein Contweiler hielt am Samstag und Sonntag im Gasthaus „Adler“ eine Sozialausstellung ab. Derselbe hat gezeigt, daß der Kleintierzucht in unserer Gemeinde großes Interesse entgegengebracht wird; seit der letzten Ausstellung ist ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen,

Beneffizerte Saar-Feiern im Bezirk

Wildbad, 16. Januar.

Die Freude über den Abstimmungsbesitz an der Saar hat auch in Wildbad die Gemüter sehr bewegt. Der Fackelzug der Wiedererlangung, das Schwenken der H. Leuchttürme gründlich hinein in aller Herzen Winkel. Ganz Wildbad war auf dem Beinen. Die Badverwaltung ließ auf dem Adolf-Hilfer-Platz ihre Farbenfahnen spielen. Ortsgruppenleiter Wolmer rief den Sieg als einen solchen des Volkes. Vg. Kern schilderte ihn als Kampf zwischen zwei Weltanschauungen, an welchem die nationalsozialistische als Siegerin eine neue Geschichtsperiode und zwar eine solche des Friedens einleiten werde. Waffentabelle und Niedertranz gaben den musikalischen Untergrund. Die Feiern war in ihrer erhabenden und mitreisenden Art wohl gelungen und würdig des großen Tages.

Höfen a. Erz, 17. Januar.

Der Sieg bei der Abstimmung im Saargebiet wurde auf Veranstaltung der Ortsgruppe der NSDAP. von der ganzen Einwohnerzahl gefeiert. Um 8 Uhr bewegte sich ein glänzender Fackelzug, der alle Wiedererlangung der Partei umfachte, unter Marschmusik von der Langenbrander Straße aus durch die Straßen des Dorfs auf den Adolf-Hilfer-Platz. Dort sang zunächst der Reichschor den vierstimmigen Satz „Großer Gott, wir loben dich“. Ortsgruppenleiter Rempenau widmete dann dem Anlaß der Feier einige schließliche Worte, die in ein dreifaches Ständchen auf die Saar ausklangen. Nach dem gemeinschaftlichen Gesang des Deutschland, Gott, Kaiser und Saarländers schloß die offizielle Feier mit einem dreifachen Ständchen auf den Führer. Anschließend sang ein allgemeiner Kameradschaftsabend im „Ochsenstall“, an dem sehr roger Anteil genommen wurde und der in sehr harmonischer Weise verlief.

Kurort Schömberg, 16. Januar.

Kaum hatte der Hundstund das Ergebnis der Saarabstimmung gemeldet, da präunte auch schon ganz Schömberg im Klagen schmerz. Fühlte die Schömberger Bevölkerung sich doch besonders eng mit dem deutschen Saarvolk verbunden durch die zahlreichen Abstammungsberechtigten, die in seinen Mauern weilen und die zum Teil Montagabend schon wieder zurückkamen. Es war ein herrliches Bild: das Klagenmeer inmitten des tief eingekesselten Ortes. So war selbstverständlich auch die Abstimmung das Gespräch auf allen Straßen während des ganzen Tages. Amends um 8 Uhr formierte sich ein stattlicher Fackel-

zug am alten Rathaus, dem jetzigen NS-Heim. Alle Formationen und die HJ, sowie ein großer Teil der Bevölkerung beteiligte sich, so daß schließlich über 600 Personen im Zuge marschierten. Auch die Bevölkerung von Schwarzenberg war an diesem Abend in Schömberg. Der Zug bewegte sich unter Vorantritt des Spielmannszuges der Feuerwehr und unter Gesang vaterländischer Lieder durch die Adolf-Hilfer-Straße, die Liebenzellerstraße zur Neuen Hellaustraße, wo ein Freiheitskämpfer dem Zuge entgegenlief und von da wieder zurück zur „Hinde“. Hier wartete bereits ein zahlreiches Publikum. Der Gesangverein sang unter der Leitung von Hauptlehrer Haisch den knechtischen Chor: „Kommt den Herrn zu brechen“. Dann ergriff Ortsgruppenleiter Hanspach von der Terrasse des Gasthauses „Linde“ das Wort. Er führte u. a. aus, daß schon am vergangenen Samstag von den Besiegten von der Mosel bis zur Pfalz die Freiheitskämpfer ihren hellen Schein über die fürzenden Grenzen von Versailles zu unseren Brüdern und Schwestern an der Saar, die am Sonntag ihre geliebte Saarheimat mit dem Stimmzettel für das Reich Adolf Hitler erkämpften, sandten. In uns allen flange noch die Begeisterung von dem Augenblick, als uns das überwältigende Ergebnis bekannt wurde. Dieses sei keine Wahl im üblichen Sinne gewesen, sondern hier habe die Sprache des Blutes gesprochen, Blut wolle zu Blut, Rasse zu Rasse und deshalb Deutsche zu Deutschen. Daran hätte auch alle Unterdrückung und Anbelangung nichts ändern können. Die abgepflanzte Romagnie Saar sei zur Mutter Germania zurückgeführt. Die versammelte Menge stimmte das Saarländ an und nachdem der Ortsgruppenleiter ein dreifaches Ständchen auf den Führer, das Vaterland und die deutsche Saar ausgebracht hatte, klang die Feiersunde aus im Gesang des Deutschland, u. Gott, Kaiser, Völkchen.

Oberlengenhardt, 16. Jan.

Im „Ochsenstall“ in Oberlengenhardt versammelten sich die Mitglieder der NSDAP. und des Kriegervereins zu einer schlichten Saargedenkstunde. Gemeinsam hörte man die Übertragung der Saargedenkstunde aus Stuttgart im Radio an. Jelenleiter Schneider gedachte der Bedeutung des Tages und dankte unsern Brüdern an der Saar. Er forderte die Anwesenden auf, in gemeinsamer Arbeit für das Vaterland auch weiterhin zusammenzutreten.

Amf. NSDAP-Nachrichten

NS-Frauenchaft Kreis Neuenbürg. Dienstag, den 22. Jan., findet in der „Eintracht“ in Neuenbürg eine Amtswahlversammlung statt. Erscheinen sämtlicher Amtswahlleiterinnen, auch Blockmütter, ist Pflicht. Die Kassenwartinnen haben ihre nachgetragenen Mitgliedergrundbücher mitzubringen.
Die Kreisfrauenchaftsleiterin.



Deutsche Arbeitsfront. Ortsverwaltung für Arbeitsnehmer. Die Spartenstunden sind heute Donnerstag, 17. 1. 1935, nachmittags von 17-19 Uhr in Neuenbürg, Turnstr. 37 und am Freitag, den 18. 1. 1935, vormittags von 10-11 Uhr in Wildbad im Rathaus (Tauschimmer).
Kreiswartler der DAF.

Veranstaltungs-Kalender

Dienstag, 17. Januar
Vf. 34. Schauspielschaubühne: Die lustigen Weiber von Windsor, 8 Uhr.
Ufa: Liebe, Tod und Teufel (K. v. Kagy).
Ufa: Die beiden Seehunde (Weiß Ferdt).

Wenn man dabei noch in Betracht zieht, welche Mühen und Opfer von den Rüstern gebracht werden müssen, um auf den heutigen Stand zu kommen. Die Schan war von hier und auch von außerhalb gut besucht und kann vom Verein als ein voller Erfolg gebucht werden.
Das Ergebnis der Bewertung ist folgendes:
Besieger:

Kof. Mann für Rhodoländer Sgt. 1 und Sgt.; Ernst Bäcker für Barnweider 1 St.; Emil Wader für rebb. J. J. Italiener Sgt. 2 St., Sgt. 3; Jakob Bürkle für rebb. J. J. Italiener Sgt. 3, Sgt. 3, St.; Emil Kuffner für Schwärze Italiener Sgt. 1; Karl Schöthalder für Schwärze Italiener 2 St.; Emil Kuffner für Gest. Italiener Sgt. 3, St.; R. H. Reh für Gest. Italiener Sgt. 1, Sgt. 1; W. H. Ochs für Reghorn 2mal St.; Jakob Bürkle für Schwärze Rhodoländer 2mal St.; 1mal Sgt.; Oskar Schner, Dennach für Rhodoländer 2mal Sgt.; 2mal Sgt.; Albert Hörter, Dennach f. Schwärze Samsburger 2mal St.; W. H. Kewweller, Dennach für rebb. J. J. Italiener Sgt. und St.; Th. Kappeler, Dennach f. Samsburger 2mal Sgt. u. 2mal St.; W. H. Kewweller, Dennach für Tauben Gröpiet Sgt. 2; Erwin Luft, Contweiler für 2 Hasen 2 St.

Kaninchen:
Ernst Mann für Belg. Wiesen E. Br.; K. Mann für Deutsche Wilder 1 Br.; für Blaue Wiener 1 Br.; Ernst Bäcker für Rhodoländer 2 E. Br., einen 1, 2, 3.; Emil Wader für Blaue Wiener E. Br. und zwei 2 Br.; Jakob Bürkle für Weiße Wiener 1 u. 3 Br.; Otto Genthner für Weiße Wiener E. Br.; W. H. Ochs für Madia E. Br. u. 1 Br.; Albert Schöthalder für Klein-China-Silber 1 Br.; Richard Reh für Gelb-Silber E. Br. u. 1 Br.
Preisrichter war H. Kummel-Wirtenfeldt.

Neuenbürg, 17. Jan. Gestern wurde der älteste Einwohner der Gemeinde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Christoph Schifferle. Er vollendete vor einigen Tagen sein 86. Lebensjahr. Er wurde in Feldvornach geboren und erlebte in seiner Jugend das Wehrdienst. Mit ihm geht ein echter Vertreter der alten Generation von uns, deren Kennzeichen Fleiß, Sparsamkeit und Härte gegen sich selber waren. Der Verstorbenen war lange Jahre Gemeinderatsmitglied und ist sein Leben lang nie ernstlich krank gewesen.

Neufog, 16. Jan. Am letzten Samstag fand im Rathausaal eine außerordentliche Versammlung des Kriegervereins statt, die sich eines sehr guten Besuches erfreute; auch Unterverbandsführer Schür-Neuenbürg war mit seinem Adjutanten erschienen. Vorstand Jim-

„Freut Euch des Lebens!“

esst ein schönes Lied.
Man hat auch Freude an den kleinen Dingen.
So kann - wie man es immer wieder sieht -
schon eine „SALEM“ so viel Freude bringen.



SALEM ALTIKUM



mermehr Kull begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste und Kameraden. Hernach hielt Kam. Schur einen Vortrag über Zweck und Aufgaben der S. K. H. wobei er u. a. hinwies auf die soldatische Tradition und auf die soldatische Treue und Kameradschaft, die in der S. K. H. gepflegt wurde. Der Vortrag begegnete großem Interesse und wurde mit Beifall bedankt. Auf unseren Führer u. das Vaterland wurde ein dreifaches Siegesheil ausgebracht. Im „Wägen“ trafen sich sodann die Kameraden im gemütlichen Kreise, wobei mancherlei alte Kriegs- und Fronterinnerungen aufgefischt wurden.

Rotenfol, 17. Jan. Der bißige „Sängerchor“ veranstaltete im schön geschmückten Saale z. „Kögle“ seine Abendunterhaltung. Die Fete wurde eingeleitet durch den Männerchor „Deutschland, du mein Vaterland“ unter unserem tüchtigen Chorleiter Karl Reiter aus Weller. Vorstand K. Merkle begrüßte die Besucher, dankte herzlich für ihre Erschienen und gedachte dann unserer deutschen Brüder und Schwestern an der Saar, worauf das Saarländ. gemeinsames Gesungen wurde. Das Theaterstück „Bogelböcke“ lohnte reichlich Beifall. Als zweites Theaterstück folgte als ein Werk von zeitgemäher Art „Der Vatermörder“, wofür ebenfalls reichlich Beifall die Spieler belohnte. Nach dem Männerchor „Vorbereitung“ folgte das letzte Stück „B. Breißler“, das überaus flott und sauber zur Geltung kam. Einige Männerchöre bildeten den Schluß der Veranstaltung.

Freudenstadt, 16. Jan. (Verkehrsunfall am Bahnübergang) Am Dienstagabend fuhr von Freudenstadt in Stuttgarter Richtung ein Zug der Stuttgarter Straße abwärts. Beim schienenrechten zweiten Bahnübergang geriet der Wagen etwas zu weit links. Beim Ueberqueren des Bahnkörpers kam dadurch das linke Vorderrad in den Graben zwischen Bahnkörper und Böschung, wodurch der mit seinem hinteren Teil auf dem Bahnkörper befindliche Lastwagen nach links auf das Gleis umfiel und das zu einer Zeit kurz bevor der fahrplanmäßige 20.55-Uhr-Zug aus Stuttgart nach Freudenstadt einfahren sollte. Der Bahnwärter bemerkte den Unfall, eilte dem Zug entgegen, um ihn durch Signal und Sprengkapseln auf die Gefahr aufmerksam zu machen und zum Stehen zu bringen, was tatsächlich auch gelang. Der Führer des fahrplanmäßigen Zuges aus dem Hauptbahnhof Freudenstadt rief um Weitertransport der Reisenden einen Hilfszug aus dem Hauptbahnhof Freudenstadt herbei, auch der Lastwagen konnte wieder auf die Räder gebracht werden und weiter fahren.

Wiederum vorgeschichtliche Funde

Saildorf, 16. Jan. Von den Mitgliedern des Historischen Vereins für Württembergische Franken weiterhin betriebene vorgeschichtliche Geländeuntersuchung führte nun auch im Reinhardt Wald- und Bergland durch Kleinfunde einer Reihe von Feuersteinwerkzeugen zum Nachweis weiterer Wohnplätze von Jägern und Fischern der Mittleren Steinzeit (10 000 bis 4000 vor Christus). Neuerdings konnte auch der Büchelberger Grat (Kreis Kalen) als von Mittelsteinzeit-Jägern besiedelt nachgewiesen werden, ebenso Teile des Weilerheimer Waldes von Schwend aus bis gegen Weiskirch durch dortige Forscher. Ferner konnte der Historische Verein für Württembergische Franken im Neckarlande nördlich Oelental eine ganze Reihe von Sättelsteinen, einflügeligen Rundhöfen, einer alten Jungsteinzeitbedeckung spracheramischer Bauern (um 3000 v. Chr.) mit ihrem typischen Inhalt an bandlinienverzerrten Scherben, Feuersteingeräten, Kornreißeln und Handmühlsteinen, Steinbeilen und Steinhaken feststellen.

Der weiße Tod

In den Dolomiten tödlich verunglückt
Stuttgart, 16. Januar.

Dem DKB wird aus Bozen gemeldet: Gestern ereignet sich auf dem Zella-Joch in den Dolomiten ein Lawinenunglück, dem die 51jährige Frau Flora Bork aus Stuttgart zum Opfer fiel. Bei tödlicher Witterung brach eine kleine Lawine von 10 Meter Länge und 5 Meter Breite los und rief die Eheleute Walter und Flora Bork mit sich. Walter Bork, der sich selbst aus dem Schnee freimachen konnte, eilte nach dem nur etwa 20 Meter von der Unglücksstelle entfernt liegenden Gasthaus, um Leute zur Hilfeleistung herbeizuholen. Als man Frau Bork fand, war sie bereits erstickt. Die Leiche wird nach Stuttgart übergeführt.

Marktberichte

Vöhrleimer Schlachtviehmarkt v. 15. Jan. Zufuhr: 7 Ochsen, 15 Bullen, 22 Kühe, 60 Rinder, 209 Kälber, 2 Schafe, 333 Schweine. Preise: Ochsen a) 2) 31,5 bis 34, Bullen a) 34 bis 36, b) 33, c) 27 bis 28, Kühe a) 22 bis 24, b) 18 bis 20, c) 15 bis 16, Rinder a) 35 bis 38, b) 32 bis 34, c) 30 bis 31, Kälber b) 42 bis 44, c) 38 bis 41, d) 32 bis 37, Schweine b) 52 bis 53, c) 51 bis 53, d) 50 bis 52, e) 49 Pf. für ein Pfund Lebendgewicht. Marktverlauf: schleppend.

Karlshäuser Schlachtviehmarkt vom 15. 1. Zufuhr: 25 Ochsen, 31 Bullen, 49 Kühe, 144 Färsen (Kalbinnen), 435 Kälber, 868 Schweine. Ochsen a) 1. 36-38, a 2. 32-35, b 28-32;

(Fortsetzung von Seite 2)

„Man hat uns hinter's Licht geführt!“

Nicht weniger interessant sind die französischen Pressestimmen. Auch die französische Presse läßt sich aus Saarbrücken und Berlin ausführlichst berichten. Die Umstellung von den großen Hoffnungen auf die Separatisten zu den gegebenen Tatsachen hat sich sehr schnell vollzogen. Man findet sich damit ab, daß die Saar unabänderlich deutsch ist und bleibt. Es fehlt aber auch nicht an Stimmen, die gegen die jahrelange falsche Berichterstattung über das Saargebiet Stellung nehmen. So schreibt „Paris Midi“: „Man hat uns hinter's Licht geführt, angelogen von den Vätern des Versailler Vertrages, die uns eine Teilhospium vorgespiegeln, bis zu den französischen Abgesandten im Saargebiet, die uns den ausgesprochen deutschen Charakter und die deutsche Bevölkerung dieses kleinen Landes verheimlicht haben... Unverkäuflich, Unwissenheit, Tarnung der Wahrheit und Versagen derer, die uns hätten aufklären und die hätten handeln müssen.“ Das Ergebnis einer Rundfrage an die Frontkämpfer über die Stellungnahme zu den Entwürfen Giffers läßt das Blatt unter der Überschrift zusammenfassen: „Die ehemaligen Frontkämpfer sind der Ansicht, daß die Volksabstimmung endlich die deutsch-französischen Verhandlungen eröffnen.“ Und Senator Börenger sagt im gleichen Blatt: „An dem Tage, an dem die Reichsregierung amtlich auf dem diplomatischen Wege und im Rahmen der Völkerbundversammlung die Beteuerungen bekräftigen werde, die Giffers, Goebbels und Heg mehrfach abgegeben haben, steht nichts im Wege, um den europäischen Frieden auch zwischen Berlin und Paris im Einklang mit den anderen europäischen Mächten ernstlich auszubauen.“ (Etwas zu verklausuliert, Herr Senator! D. Schriftl.) Die Pariser Rechtspresse kann allerdings gewisse Angstausbrüche nicht unterdrücken.

Bullen a 35-36, b 32-35, c 28-32; Kühe a 24-28, b 18-24, c 12-18, d 12-18; Färsen a 36-40, b 32-36, c 28-32; Kälber a 45-48, b 40-45, c 35-40, d 28-32; Schweine a 53, b 51-53, c 51-53, d 47-51, e Saunen 41-43. Marktverlauf: langsam; Ueberfland.

Fußball

Tabellen vom nördlichen Schwarzwald

Kreisklasse I

Schwann	12	8	1	3	34:22	17:7
Burtemberg	12	8	0	4	36:28	16:8
Calmbach	12	7	2	3	35:27	16:8
Neuenbürg	12	7	1	4	31:25	15:9
Vöhrle	12	7	0	5	35:25	14:10
Ottenshausen	13	4	2	7	19:29	10:16
Sfingweiler	12	3	2	7	22:32	8:16
Wilsbad	12	3	2	7	15:25	8:16
Herrenalb	9	1	0	8	7:21	2:16

Kreisklasse II

Rotenfol — Rangenalb 2:3, Feldbrennach — Gräfenhausen 2:3, Hohen — Engelbrand 0:8, Sprossenhaus — Comweiler 0:4.

Engelbrand	13	12	0	1	103:9	24:2
Comweiler	13	10	1	2	36:13	21:5
Gräfenhausen	13	8	2	3	45:25	18:8
Feldbrennach	13	6	2	5	28:16	14:12
Hohen	13	6	2	5	29:35	14:12
Baldrennach	11	6	1	4	43:25	13:9
Rangenalb	5	2	6	19:29	12:14	
Reusap	13	5	1	7	23:51	11:15
Sprossenhaus	13	3	2	8	22:54	8:18
Engelbrennach	14	1	12	14:70	3:25	
Rotenfol	13	1	0	12	15:41	2:24

Das als offen bezeichnete Spiel Rotenfol — Rangenalb sah Rangenalb als Sieger. Feld-

rennach — Gräfenhausen, die Kraftprobe fiel zugunsten von Gräfenhausen aus. Höfen kam gegen Engelbrand arg unter die Räder. Engelbrand hingegen hat das 100 geschossene Tore erzielt. Sprossenhaus hatte gegen Comweiler einen schweren Stand und blieb im Hintertreffen.

Calmbach — Ottenshausen 2:1

Für den FC. Calmbach bedeutet die letztsonntägliche Platzhölle des FC. Ottenshausen ein Glück. Vielleicht hätte man in Ottenshausen stolpern können und die Meisterschaftsbedingungen wären dahin gewesen. Um das Spiel in Calmbach war man weniger bange, doch gab D. hernach mit seinen Erfahrenten einen überaus gefährlichen Gegner ab. An dem knappen Ergebnis trägt der Calmbacher Sturm die Hauptschuld, weil er faktisch falsch spielte. Bei Halbzeit hieß es noch 0:0, aber dann fielen zwei prächtige Tore für Calmbach, gegen die nichts auszurichten war. Das Gegentor der Ottenshäuser, das allerdings verdient war, wäre zu verhindern gewesen. Die im Vorspiel gezeigte harte Spielweise hatte Ottenshausen diesmal vollständig abgelegt. Nach dem Spiel blieb man mit den Gästen bei Spaß und Gesang noch längere Zeit beisammen, was zweifellos wesentlich zum besseren Einbernehmen der beiden Vereine beitragen wird.



Voraussetzliche Witterung: Der Kern des westlichen Hochdrucks liegt jetzt über Frankreich. Tiefdruckgebiete befinden sich noch im Norden und Süden. Da unter diesen Umständen ozeanische Luftströmungen nach Süd-Deutschland gelangen, ist für Freitag und Samstag weiterhin unbeständiges, nur mäßig kaltes Wetter zu erwarten.



Ovalen: Chelner, Kreis bedeckt, Dreieck: bedeckt, Regen, * Schnee, * Nebel, Owindfall.

Der Schwerpunkt des seit einigen Tagen über dem Atlantik gelegenen Hochdruckgebietes hat sich etwas in östlicher Richtung verlagert. Da wir uns nördlich der Stammeslinie befinden, gelangen immer noch ziemlich ozeanische Luftmassen nach Süddeutschland, die besonders in den nördlicheren Gebietsteilen zu leichten Niederschlägen bei Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes Anlaß geben. Im Süden kann es stellenweise infolge Auflagerung zu starkem Nachkalt kommen.

Bergelt ist Privatge Nr. 2 gültig. DA. XII. 34: 3025

Im übrigen rechnet man mit einer Antwort Labals an den Führer in der Sitzung des Völkerbundesrates, in der über die Saarfrage entschieden werden wird.

Der Führer dankt für Glückwünsche zur Saarabstimmung

Berlin, 16. Januar. Nach der Abstimmung im Saargebiet hat der Führer und Reichskanzler aus dem Saargebiet selbst, aus allen Teilen Deutschlands, von unseren Schiffen aus See, aus Österreich und vom Ausland Deutschland in der ganzen Welt, ebenso auch von Ausländern in und außerhalb Deutschlands viele Tausende von Glückwünschen, Telegrammen und Briefen erhalten, in denen die Freude der ganzen deutschen Nation und ihrer Freunde im Ausland über das Besondere der Saarabstimmung zu Deutschland und ihre Rückkehr ins Reich zu einem überwältigenden Ausdruck kommt. Bei der großen Zahl dieser Telegramme und Briefe ist es dem Führer und Reichskanzler leider nicht möglich, jedem einzelnen zu antworten; er muß sich daher damit begnügen, allen denen, die ihre Treue, ihr Vertrauen und ihre Freundschaft zum deutschen Volke in diesen denkwürdigen Tagen seiner Geschichte bekundet haben, seinen freudigen Dank auf diesem Wege auszusprechen.

Flandin und Labal am 31. Januar in London

London, 16. Januar. Wie hier halbamtlich verlautet, werden der französische Ministerpräsident Flandin und Außenminister Labal am 31. Januar in London eintreffen. Die Besprechungen mit den englischen Staatsmännern werden am 1. und 2. Februar stattfinden.

Stadtgemeinde Wilsbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeerschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat Januar 1935 sowie die rückständigen Steuern werden am

Freitag den 18. Januar 1935,
vormittags 10-12, nachmittags 2-6 Uhr,

im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Für verspätete Zahlungen wird ein Verzinsungszuschlag von 2% erhoben.

Wilsbad, den 17. Januar 1935. Stadtpflege.

Gemeinde Birkensfeld.

Delämpfung von Obstbaumschädlingen.

Nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Bekämpfung von Obstbaumschädlingen vom 3. 10. 1934 sind sämtliche Besitzer von Obstbäumen verpflichtet, alljährlich in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. März

1. abgestorbene oder im Absterben begriffene Obstbäume zu bekräftigen.
2. die gefundenen Obstbäume auszusichten und abgestorbene Äste und Ästchen, sowie Misteln, Moos, Flechten und Rindenschuppen zu entfernen.

Die vom Gemeinderat aufgestellte Kommission unter Führung des Kreisbauamts Scheerer hat nunmehr sämtliche Obstbäume, die zu entfernen bzw. auszusichten sind, bezeichnet. Die Obstbaumbesitzer werden nochmals aufgefordert, die bezeichneten Bäume unverzüglich spätestens aber bis 15. März d. Ja. zu entfernen bzw. auszusichten. Zuwiderhandelnde haben Bestrafung zu gewärtigen. Außerdem werden diejenigen Bäume, die bis 15. März nicht entfernt bzw. ausgesichtet sind, auf Kosten des Eigentümers durch die Gemeinde entfernt bzw. ausgespart. Im Interesse der Förderung des Obstbaues sind diese für das ganze Land geltenden Maßnahmen notwendig geworden.

Birkensfeld, den 16. Januar 1935.
Bürgermeisteramt: Dr. Steimle, A. D.

Karlruhe, den 16. Januar 1935.

Danksagung.

Nehmet alle liebe Verwandte und Freunde für die schönen Blumen- und Kranzspenden sowie für das Gedeih, das ihr unserer trauernden Mutter auf ihrem letzten Weg gabt, unseren innigsten Dank. Besonders danken wir der verehlt. Stadtvormundung für ihre großherzige Aufnahme unserer teuren Entschlafenen in die Heimatabende, Herrn Stadtpfarrer Seilacher für seine uns zu Herzen gehenden Trostesworte und dem Kleberkranz Herrenalb für seinen ergebenden Grabbesuch.

In tiefer Trauer:
Hug. und Karl Romacker.

Kreisfahrgruppe „Imler“
Neuenbürg.

Pflicht-Mitglieder-Versammlung

am Sonntag den 20. Januar, 14 Uhr, bei Pech J. „Eintocht“ in Neuenbürg.

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht des Vorsitzenden. — 2. Vortrag über Birnenweide. — 3. Gratis-Verlosung.

Um Montag den 21. ds. Mts. verpachtet ich in meinem Lokal nachmittags 3 Uhr

10 Morgen Wiesen und Wecker

auf die Dauer von 5 Jahren. Den Zuschlag erhält der Meistbietende. Ferner verkaufe ich:

Eine Futterfahrmaschine mit Motor, 1 älteren Leiterwagen, einen älteren Kastenwagen, Chaisens-Geschirre u. a. m.

Mönchs Posthotel
Herrenalb.

Unfischistarten in reicher Auswahl

G. Meeb'sche Buchhandlung

Schl.-Großmann, Wilsbad,
Hintere Gasse 46,
empfiehlt sich bei bill. Berechnung im Spitzenansehen und -ausblegen, Schilbeigen, -abgelenken, -einpassen, Konten aufbringen usw. Neue Schl.

Wilsbad.
Echtstes, fleißiges
Mädchen
für den Haushalt sucht
K. Flappert,
Eberhard-Drogerie.

Keinen Kitz als Ehrenpreis!

Ehrenpreise bei sportlichen Wettkämpfen... Da die bei sportlichen Wettkämpfen verteilten Ehrenpreise in künstlerischer Hinsicht zuweilen manches zu wünschen übrig lassen...

Kein

verächtliches Demunziantentum!

Verordnung zum Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei... Bekanntlich hat das im Dezember erlassene Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei...

„Kleine“ und „fremliche“ Strafen

Die jetzt amtlich bekanntgegebene Dienststrafordnung für die Angehörigen des freiwilligen Arbeitsdienstes bringt „zur Einführung“ ein

Zurechtweisungen, Ermahnungen oder Rügen sind keine Dienststrafen. Dem Beschuldigten muß vor Festsetzung der Strafe die Möglichkeit gegeben werden, sich zu rechtfertigen.

Dollarmillionäre werden weniger

gy. New York, im Januar. Als Gastling des Chicagoer Untersuchungsgefängnisses mußte Samuel Insull, einstmalig „König von Chicago“, Beherrscher des Elektro-Zwangs, Gebieter über Milliarden Dollar...

widert und sich besonders auf die Auswertung der an Möglichkeiten unbegrenzt reichen Randspurei geworfen hat.

Vom Viehtreiber zum Millionär

Wenig bekannt sind in Europa die riesigen Vermögen, die sich in Australien und auf Neuseeland vorfinden.

Goldminenaktien für 1/4 Penny

Südamerika hat in dem bolivianischen Minenkönig Simon Patiño einen der reichsten Männer der Welt.

Japanische Geldmächte im Schatten

Weniger beachtet, aber vielleicht noch mächtiger und einflußreicher ist eine andere Geldmacht: die der japanischen Hauses Mitsui.

Selbenthatte Rettungstat eines Deutschen

Hamburg, 15. Januar.

Die Ortsgruppe Vigo der NSDAP gibt der Auslandsorganisation der NSDAP über die Rettung eines spanischen Zollbeamten durch einen deutschen Passagier folgenden demnächstigen Bericht:

In der Nacht von Vigo herauf stürmischer Seegang. Der brasilianische Dampfer „Si-guera Campos“ ist abgeseilt, lichter die Anker und dreht zur Ausfahrt.

Die spanischen Behörden stellen aus der Passagierliste fest, daß es sich um den Hamburger Emil Gaeßler handelte.

Humor

Mutter: „Sag, Mädchen, wie gefällt dir Mutti's neues seidenes Kleid?“ Mädchen (begeistert): „Brachttvoll!“

Einmal nur Püpler.

Roman von U. von Sagenhojen.

Erhebertschelung durch Verlagsanstalt Wanz, Regensburg. 41. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Dann fanden sie in der stillen Straße das kleine Palais.

Wochen waren vergangen. Jigga hatte sich der Wohlthat dieser Tage rückhaltlos hingegeben. Einmal kam ein Herr, er war klein, blaß und unansehnlich.

Ja, die beiden Herren sollten nur kommen. Sie konnten in keiner Bank Beschäftigung finden. Es war kein Ver-lah mehr nirgends, er brauchte Herren, die Ehrbegriff hatten.

Ich will die Hoffnung nicht aufgeben. Der Krieg ist zu Ende und jetzt muß ich dich suchen! Aber kann ich es? Ich habe kein Geld zu reisen und alle Grenzen sind gesperrt.

Das Leben schreibt Geschichten

Ein Held in Unterhosen

Der Schneider Boguslaw Zika in Prag war ein modern denkender Unternehmer. Er hatte sich die Methoden unserer raschen Zeit zu eigen gemacht, eingeschrieben, daß mit dem alten System aufgeräumt werden müsse und infolgedessen eine garantiert original-amerikanische, behördlich genehmigte, hervorragend technisch eingerichtete, musterzügliche Express-Wägel-Anstalt eingerichtet. Eine Wägelanstalt, die nicht nur innerhalb 24 Stunden mottenszerstossenen Fadens und moderbusenden Frads Schnittzeit und Glanz der Garde-robe des Prince of Wales zurückgab, sondern in einer Zeit von 10-15 Minuten Hosen mit Behemung und Grazie plättete, wobei es der p. t. Kundenschaft anheimgestellt war, gleich im Lokal auf das Ergebnis der Operation zu warten. So konnte man täglich eine Galerie männlicher Zeitgenossen bewundern, welche stumm und lächerlich wie Trauerweiden, in mehr oder weniger loselichten Unterhosen, ihrer renovierten Bekleidung mit Freude oder Verleumdung harnten.

Aber der Bohemian Buziel war ein unangenehmer und starrer Bursche, war verliebt oder hatte zu Mittag gegessen; kurz und gut, er strarrte zum Fenster hinaus und ließ verächtlich das heisse Bügelisen auf einer Hufe auf dem Blech stehen. Es entwickelte sich beträchtlicher Dampf, einige Funken sprangen ostentativ auf andere Anzüge, Papierschnitte und anderes Brennbares über, und innerhalb von fünf Minuten gab es ein wunderbares, brausendes Feuer. Die Feuerwehre lärmte herbei, die Bewohner des Hauses verließen fluchtartig ihre Wohnungen — und vier Herren in Unterhosen liefen unter lautem Gell einträchtig in einer Reihe über die Straße.

Als die Feuerwehre aber in die Werkstatt eindrang, entdeckte sie noch einen fünften, der Hosen verabschiedet. Der sah in der Ecke wie ein Häufchen Unheil, inmitten von Rauch und Dampf, harr wie eine Leiche und wollte für keinen Preis aufstehen und hinaus ins Freie. Er erklärte feierlich, er würde niemals die Straße in Unterhosen betreten; er wisse, was er sich schuldig sei. Lieber verbrennen als sich in Unterhosen zeigen!

Der Mann hatte seinen Stolz. Einen Unterhosenstolz. Fürwahr: es gibt noch Reden ohne Furcht und Tadel.

10:27 Lese

Vor kurzem hat die ungarische Stadt Debreczin ein Fußballspiel erlebt, das wohl einzigartig in der Geschichte dieser Sportart besteht. Zwei Mannschaften, die tags zuvor aus anderen Städten eingetroffen waren und den entscheidenden Endsieg einer langen Spielserie erlitten, mieteten sich für die Nacht in zwei Wirtschaften ein. Ehe man sich jedoch zur nötigen Ruhe und Sammlung niederlegte, wurde jeweils auf den kommenden Sieg angefahren und wie hier, so auch dort, tat der Wirt sein übriges, indem er seinen Gästen für jedes Tor eine Tonne Bier versprach, denn anlässlich des mit aller Spannung erwarteten Sieges würde es später heißen: der Kreuzwirt oder der Wirt „Zum großen Stammisch“ hätte die berühmte und feierliche Mannschaft von ... zu Gast gehabt. Es war eine gute und gewiß billige Reflexion.

So gerührt und kampfesmutig traten am nächsten Tag die Mannschaften zum Spiel an. Der Schiedsrichter gab das Zeichen zum Beginn, und wie in einem Spuk aus dem Tollhaus wühlten die beiden Mannschaften aufeinander los.

Die armen Torwächter! Ihnen rann der Schweiß in Strömen, ihnen waren auf einmal die Tore viel zu groß. Sie flüchten von einer Ecke in die andere, warfen sich, sprangen, gebärdeten sich wie wildgewordene Hampelmänner — alles war vergebens. Die haarigen und mit Wucht geschossenen Bälle irrten in einer Tour in die Drahtnetze. Tor auf Tor fiel.

Noch war die Halbzeit nicht heran, flüchten plötzlich zwei behäbige Männer mit einer nie-

geahnten Behendigkeit auf das Spielfeld, erblühten sich, stürzten in Windeseile aufeinander los und gerieten alsbald schlingelhaft in eine wilde Rauferei, die das interessante Fußballspiel wenn möglich noch interessanter gestalten sollte. Die beiden Männer aber waren der Kreuzwirt und der Wirt „Zum großen Stammisch“, denen das so seltene Fußballspiel durchaus nicht begeben wollte, denn mittlerweile war das Ergebnis der geschossenen Tore auf die beachtliche Summe von 19:27 angewachsen.

Der Reichtum der Natur

Die Gelehrten der Zoologie haben in den letzten fünf Jahrzehnten in der Welt etwa 400 000 Arten von Insekten festgestellt. Im Jahre 1886 konnte man insgesamt „nur“ 272 000 Tierarten. Hierin waren die Glieder-tiere — dahin gehörten außer den Insekten auch noch die actinischen Klassen der Krebstiere und Spinnentiere, von den artenärmeren Arthropodenklassen ganz zu schweigen — mit 200 000 Arten, die Wirbeltiere mit 24 700 Arten, die Mollusken mit 21 300 Arten vertreten.

Schwäbische Wintersportgebiete haben Riesenbetrieb

Mehr als 60 000 Sportler im Schwarzwald

Einen winter sportlichen Großkampftagenstages verzeichnete der Schwarzwald, der auf den Sonntag einen kleinen Schneewachspfung empfing, so daß bei etwas gemilderten, aber doch noch fortwährenden starker Kälte allerorten eine ausgezeichnete Schifflage bestand. In den Gipfelnagen wuchs die totale Schneehöhe auf rund 1 Meter an, in mittleren Bergabschnitten bewegte sie sich zwischen 30 und 60 Zentimetern. Zum ersten Male in diesem Winter war die Möglichkeit von Talabfahrten geboten, die weiblich ausgenutzt wurde. Zur Bewältigung des Massenandrangs wurden 50 bis 60 Kraftpostwagen eingesetzt, die nach den Schifflagen verkehrten. Die kurdmäßigen und Schiffler waren voll befehl. Man schätzt, daß die Schiffler des Nord-Schwarzwalds mit Einschluß der durch die Weilläufe auf der Hundstee und in Freudenstadt bevorzugen-

gelände von mehr als 30 000 Personen bedient wurden und errechnet für den Mittel- und Südschwarzwald eine ebenso stätliche Besucherzahl. Die glatte und reibungslose Beförderung der Zehntausende nach und aus dem Gebirge zurück sowohl mit den Reichsbahnzügen, als auch mit den Kraftpostwagen hat deren hohe Verkehrssicherheit wieder einmal bewiesen.

Auch auf der Alb stärkster Besuch
Der im Laufe des Sonntags in der hiesigen Gegend gefallene Neuschnee ließ die Herzen der Wintersportler höher schlagen und gute Schneeverhältnisse auf den Bergen erwarten. In Erwartung des zu erwartenden Andrangs in die Wintersportgebiete ließ die Reichsbahn eine Reihe von Sonderzügen nach Weiskirchen laufen, die insbesondere aus der Landeshauptstadt eine tiefe Zahl Schiffler und Schifflerinnen heranbrachten. Auch die Göttinger Sportgemeinde stellte einen Sonderzug, so daß schon in den frühen Morgenstunden allüberall regstes Leben herrschte. Das Kältefeld der Hornberg und die übrigen Höhen der Weiskirchner Alb waren das Ziel vieler Hunderte. Bei herrlichem Winterwetter und zeitweise heftigem Schneetreiben herrschte ein Leben und Treiben, das die Erwartungen der Bewohner der Wintersportorte weit übertraf. Den ebenfalls zahlreich anwesenden Schlachtenbummlern boten sich prächtige Bilder landschaftlicher Winteridyllen. Ziel verkehrt lagen die Wege, Felder und Wälder, deren Bäume fast unter der immer noch neu sich häufenden Schneelast zu brechen schienen. Am späten Nachmittag trat man die Talfahrt wieder an, um die bereitgestellten Sonderzüge zu besteigen, die die fechtlichen Wintersportler mit neuem Mut und neuer Kraft für den Alltag wieder in ihre Heimat beförderten.



Hindenburgs Totenmaske ist in der Ruhmhalle des Berliner Zeughauses aufgestellt

Dezemberbestand der Arbeitsschlacht
Berlin, 14. Januar.
Ungefährlich wird der Beschäftigungsgrad im Dezember stark durch die jahreszeitlichen Einflüsse bestimmt. Dieser natürliche winterliche Einfluß wirkte sich auch in diesem Jahre im Dezember, wenn auch in abgeschwächtem Maße, auf den Beschäftigungsstand aus. Die Zahl der von den Arbeitsschlachtern betreuten Arbeitsschlachtern betrug — nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung — am 31. Dezember 1934 2 604 000, die Dezember-Zunahme 252 000. Im Dezember 1933 betrug die Zunahme 344 000, im Jahre 1932 418 000, und die vorhergehenden Jahre wiesen für den Mo-

nat Dezember noch weit stärkere Zugänge auf. So schließt das Jahr 1934 mit einer Gesamtzunahme der Arbeitslosigkeit um fast 1 1/2 Millionen. Nach dem großen Erfolg des ersten Jahres der Arbeitsschlacht ist dieses günstige Ergebnis des Jahres 1934, das unter ungünstigen Verhältnissen erkämpft wurde, besonders hoch zu bewerten.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit im Dezember geht zu fast 95 v. H. zu Lasten der Männer. Schon aus diesem überwiegenden Anteil der männlichen Arbeitslosen an der Zunahme ist der starke Einfluß zu erkennen, welchen die Kriegsverluste auf diesen winterlichen Abschnitt der Beschäftigungslage ausgeübt haben.

Mit der Erhöhung der Arbeitslosenzahlen haben auch die Unterhaltungsleistungen eine entsprechende Belastung erfahren. Insgesamt wurden in den drei Unterhaltungsleistungen Ende Dezember 1 940 000 Unterhaltete geführt, gegen 1 760 000 Personen Ende November. Davon wurden durch die Reichsanstalt in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge nach einer Zunahme um 175 000 insgesamt 1 297 000 Unterhaltungsleistungen — rund 67 v. H. der Gesamtzahl der Unterhaltungsleistungen — betreut. Demgegenüber war die Zunahme in der öffentlichen Fürsorge mit 150 000 gering. In dieser Unterhaltungsleistung standen am Ende des Jahres 643 000 Arbeitslose in Betreuung. Bei Notstandsarbeiten waren Ende Dezember 269 500 Notstandsarbeiter beschäftigt.

Mehr Landhelfer

für die bäuerlichen Betriebe

Die Landesbauernschaft Württemberg teilt uns mit: Wesentliche Erleichterungen für die Einkultung und Beschäftigung von Landhelfern ermöglicht ein Erlass des Präsidenten der Reichsanstalt. Diese Erleichterungen kommen den bäuerlichen Betrieben ebenso zugute wie den städtischen Arbeitslosen, denen sie Gelegenheit bieten, neue Beschäftigungsmöglichkeiten in einem Beruf zu erhalten, der bei dem Wiederaufbau unseres Wirtschaftens als erster Schritt steht. Die Einkultung der Landhelfer muß auf dem Grunde der Verengungsstadt gewertet werden. Die Wehrzeugung bringt dem Bauern eine große Anforderung an seine Arbeitskraft. Die Landhelfer dient auch hier als Ausgleich. Durch den Erlass ist zunächst die Größe der Aufnahmestellen von 30 auf 80 Stellen erweitert worden, jedoch immer unter der Voraussetzung, daß es sich um bäuerliche Familienwirtschaften handelt, und daß der Landhelfer in die Hausgemeinschaft aufgenommen wird.

Für das Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg und Hohenzollern wurden hinsichtlich der Ausbildung der Beschäftigten folgende Regelungen getroffen: Für die Oberamtsämter Maulbronn, Neuenbürg, Salzwedel, Goldbach, Oberndorf, Rottwil, Spaltlingen, Tullingen, Walingen, Weiskirchen, Ellwangen sowie Göttingen werden zusätzlich für die Zeit vom 1. November 1934 bis zum 31. März 1935 um 5 Stellen monatlich in den übrigen Bezirken Württemberg und Hohenzollern um 250 Stellen, in Landeshelferbetriebe und Monat erhöht. Nach den neuen Bestimmungen sind jetzt auch solche Jugendliche zur Landhelferarbeit zugelassen, die Anspruch auf Arbeitslosenversicherung nur deshalb nicht haben, weil ihre Lebensunterhalt durch einen familienrechtlichen Unterhaltanspruch gewährleistet ist. Ebenso sind solche Jugendliche zugelassen, die keine Unterhaltungsverpflichtung haben, da bei ihnen die Hilfsbedürftigkeit derzeit vorhanden ist, oder das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht war. Jugendliche die ihren Arbeitslohn einem älteren Volksgenossen einräumen mußten, können ohne Beschränkung als Landhelfer angeworben werden. Der Erlass bringt ferner wesentliche Erleichterungen für Weiterbeschäftigung der Weiskirchner.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 17. Januar		Freitag, 18. Januar		Samstag, 19. Januar	
6.00	Bücherei und Wetterbericht	6.00	Bücherei und Wetterbericht	6.00	Bücherei und Wetterbericht
6.10	Choral - Morgenchor	6.10	Choral - Morgenchor	6.10	Choral - Morgenchor
6.15	Gesamtheit	6.15	Gesamtheit	6.15	Gesamtheit
6.30	Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, Drückmeldungen	6.30	Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, Drückmeldungen	6.30	Zeitungsbesprechung, Wetterbericht, Drückmeldungen
6.45	Gesamtheit	6.45	Gesamtheit	6.45	Gesamtheit
7.00	Drücksender	7.00	Drücksender	7.00	Drücksender
7.15	Gesamtheit für die Frau	7.15	Gesamtheit für die Frau	7.15	Gesamtheit für die Frau
7.30	Neuanfang	7.30	Neuanfang	7.30	Neuanfang
7.45	Wetterbericht, Wasserstandsbulletin	7.45	Wetterbericht, Wasserstandsbulletin	7.45	Wetterbericht, Wasserstandsbulletin
8.00	Sendeausgabe	8.00	Sendeausgabe	8.00	Sendeausgabe
10.00	Neuigkeiten	10.00	Neuigkeiten	10.00	Neuigkeiten
10.15	Wohlfühlstunden	10.15	Wohlfühlstunden	10.15	Wohlfühlstunden
10.45	Wohlfühlstunden	10.45	Wohlfühlstunden	10.45	Wohlfühlstunden
11.15	Unterhaltungskonzert	11.15	Unterhaltungskonzert	11.15	Unterhaltungskonzert
11.45	Wetterbericht und Wetterauskunft	11.45	Wetterbericht und Wetterauskunft	11.45	Wetterbericht und Wetterauskunft
12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert	12.00	Mittagskonzert
12.30	Zeitungsbesprechung, Sondersendungen	12.30	Zeitungsbesprechung, Sondersendungen	12.30	Zeitungsbesprechung, Sondersendungen
13.00	Zeitungsbesprechung, Sondersendungen	13.00	Zeitungsbesprechung, Sondersendungen	13.00	Zeitungsbesprechung, Sondersendungen
13.30	Neuigkeiten, Wetterbericht	13.30	Neuigkeiten, Wetterbericht	13.30	Neuigkeiten, Wetterbericht
14.15	Mittagskonzert	14.15	Mittagskonzert	14.15	Mittagskonzert
14.30	Sendeausgabe	14.30	Sendeausgabe	14.30	Sendeausgabe
15.30	Neuigkeiten	15.30	Neuigkeiten	15.30	Neuigkeiten
16.00	Neuigkeiten	16.00	Neuigkeiten	16.00	Neuigkeiten
18.00	Neuigkeiten	18.00	Neuigkeiten	18.00	Neuigkeiten
19.00	Neuigkeiten	19.00	Neuigkeiten	19.00	Neuigkeiten
20.00	Neuigkeiten	20.00	Neuigkeiten	20.00	Neuigkeiten
21.00	Neuigkeiten	21.00	Neuigkeiten	21.00	Neuigkeiten
22.00	Neuigkeiten	22.00	Neuigkeiten	22.00	Neuigkeiten
23.00	Neuigkeiten	23.00	Neuigkeiten	23.00	Neuigkeiten
24.00	Neuigkeiten	24.00	Neuigkeiten	24.00	Neuigkeiten

